

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



ÜBERNAHMEN

Konzentration im SOA-Markt

Gartner-Analyst Jess Thompson beobachtet eine rasant fortschreitende Konsolidierung im Markt für SOA-Governance. **SEITE 6**



BILANZ

Mainframe-Hoch bei IBM

Dank unerwartet guter Verkaufszahlen im Großrechnergeschäft kann IBM-Boss Samuel Palmisano glänzende Ergebnisse präsentieren. **SEITE 16**



SERIE

Vista und .NET 3.0

Das bevorzugte Programmiermodell Microsofts für Windows Vista ist .NET 3.0. Doch viele Entwickler sind skeptisch. **SEITE 31**

COMPUTERWOCHE TV

Management-Forscher Dietmar Fink sieht ungebrochenen Trend zu höherwertigen Beratungen

- ◆ **Trend zu höherwertigem Consulting**
Professor Dietmar Fink beschreibt, in welche Richtung sich der deutsche Beratungsmarkt entwickelt.
- ◆ **Ein Notebook in Rot**
Mit seinem extravaganten Design kann das teure Flybook punkten.

ZAHL DER WOCHE

2.0

ist die Versionsnummer der neuesten Firefox-Ausführung von der Mozilla Foundation. Unter <http://releases.mozilla.org/pub/mozilla.org/firefox/releases/2.0/> lässt sich die eingedeutschte Variante des Open-Source-Browsers jetzt herunterladen. Die Internet-Zugangssoftware steht in Konkurrenz zu Microsofts neuem Internet Explorer 7.0. Dessen Release Kandidat 1 steht für Windows XP (mit Service Pack 1) auf Microsoft.de ebenfalls zum Download bereit. Zu den wesentlichen Neuerungen beider Browser zählt der „Phishing-Filter“, der vor unsicheren Websites warnt.

Google-Suche für jede Website

Betreiber von Webauftritten und Blogs können eine individuell angepasste Suchfunktion von Google in ihren Netzauftritt einbinden. Der entsprechende Code lässt sich in wenigen Minuten unter www.google.com/coop/cse erzeugen. Anwender können selbst entscheiden, welche Seiten sie für die Suche indexieren möchten. Wer die kostenlose und auf die eigene Site anpassbare „Custom Search Engine“ nutzen möchte, muss allerdings damit leben, dass Google AdSense-Anzeigen zu den Suchergebnissen schaltet. (tc) ♦

SAP sucht den Kontakt zur Basis

Nachdem die SAP AG ihre Zukunft auf Service-orientierte Architekturen (SGA) verwettet hat, bemüht sich das Management nun, die Kunden abzuholen.

Die IT-Landschaft, so wie sie sich SAP-Vorstand Shai Agassi vorstellt, hat mit den Realitäten beim Anwender nicht viel zu tun. Unternehmen müssten sich intern anders aufstellen, um die Vorteile einer SOA nutzen zu können, sagte der Leiter der SAP Product and Technology Group auf der Entwicklerveranstaltung Teched in Amsterdam. Außerdem müssten IT-Experten künftig anders ticken. Statt ERP- oder CRM-Spezialisten würden Prozessexperten benötigt.



Shai Agassi leistet Aufklärungsarbeit im Sinne der SAP.

Auch der Chief Information Officer (CIO) heutiger Prägung habe keine Zukunft. Seine Rolle werde sich in die Funk-

tionen des Prozess- und des IT-Verantwortlichen teilen. Agassi sprach von „Chief Process Innovation Officer“ und von „Chief IT Officer“.

Der technische und organisatorische Umbau der Unternehmen sei nicht über Nacht zu leisten, konzedierte der SAP-Vorstand. Doch wie gut, dass es SAP gibt: Wer von R/3 auf Mypap ERP 2005 wechselte, löse die Eintrittskarte in die Service-orientierte Ära, warb Agassi. Ein stabiler ERP-Kern und harmonisierte Stammdaten seien die Grundvoraussetzungen für den Einstieg in die schöne neue SOA-Welt. (siehe ausführlichen Beitrag auf Seite 12). ♦

Oracle bastelt an Linux-Konzept

Spekulationen zufolge plant Oracle eine engere Verzahnung der gesamten Produktpalette mit Ubuntu-Linux.

Die Gerüchteküche brodelte: Nachdem bereits im Frühjahr dieses Jahres darüber spekuliert worden war, Oracle könnte sich einen Linux-Distributor einverleiben, gibt es nun neue Anzeichen für eine Open-Source-Annäherung. Branchenbeobachter gehen davon aus, dass Oracle bis Ende des Monats eine Reihe vorkonfigurierter Lösungen auf Linux-Basis ankündigt wird. Grundlage soll die Distribution des europäischen Linux-Anbieters Ubuntu sein. „Wir haben gehört, dass Ubuntu daran arbeitet, seine kürzlich vorgestellte Server-Version für alle wichtigen Oracle-

Produkte zu zertifizieren“, berichtet Katherine Egbert, Analystin von Jefferies & Company. Der europäische Linux-Anbieter hatte im Mai dieses Jahres eine Server-Variante seines Systems auf den Markt gebracht. Oracles Pläne könnten eine Reaktion auf die Probleme in der Zusammenarbeit mit Rat Hat sein.

Branchenbeobachtern zufolge wäre eine Kooperation für beide Seiten fruchtbar. Ubuntu hätte mit der Unterstützung Oracles im Rücken bessere Chancen, sein Linux-System im Rechenzentrums-Umfeld zu platzieren.

Fortsetzung auf Seite 4



DIESE WOCHE

Triple Price

Das Triple-Play-Angebot „T-Home“, mit dem die Deutsche Telekom via VDSL-Leitung in die urbanen Haushalte drängt, ist vor allem eins: teuer. **Nachrichten SEITE 8**

„Oracle-Kunden warten ab“

Fried Saacke, Vorsitzender der Deutschen Oracle-Anwendergruppe, über die aktuellen Entwicklungen beim SAP-Herausforderer. **Interview SEITE 15**

Datenbank-Sicherheit

IBMs DB2 und Oracle 10g verfügen über mehrstufige Zugriffssicherungen. Im Vergleich zeigen sich unterschiedliche Stärken und Schwächen. **Produkte & Technologien Praxis SEITE 27**

IT-Architekten sind gefragt

Um ihre IT besser zu steuern, setzen CIOs auf Enterprise Architecture Management. **IT-Strategien SEITE 38**

Kosten senken in der IT

In unserer Serie „CIO-Agenda 2007“ geht es um Performance-Messung, Sourcing und Global IT Shared Services. **IT-Strategien SEITE 40**





Quantum-Chef im Interview 5

Richard Belluzzo, Chairman und CEO des Speicherherstellers Quantum, erklärt unter anderem, warum er nicht Storage-technik, sondern Adic übernommen hat.

IBM ordnet Daten-Werkzeuge 18

Die mit dem Content-Management-Spezialisten Filenet übernommenen Produkte und der IBM Information Server sollen die Verwaltung von Unternehmensdaten straffen.



Gefahr durch Offenheit 32

Service-orientierte Architekturen (SOA) bieten mehr Flexibilität, sind aber auch angreifbarer. Nur wer die Schwachstellen kennt, kann passende Vorkehrungen treffen.



NACHRICHTEN UND ANALYSEN

LHS bläst Börsengang ab 5

Wegen des angeblich schwierigen Marktumfelds sagt das Softwarehaus seinen zweiten Börsengang ab.

Wird Atos Origin geschluckt? 10

Die Private-Equity-Gesellschaft Blackstone soll interessiert sein. Doch der IT-Dienstleister winkt ab.

Mobile Revolution 11

Weil Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur, den Mobilfunk weniger hart regulieren will, hofft T-Mobile-Chef René Obermann auf eine goldene Zukunft.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Die SOA-Vision von Bea 20

Der Middleware-Spezialist will mit „SOA 360“ seine Infrastrukturprodukte in modulare Services umwandeln.

PC wird zur Telefonanlage 22

Der Softwarte Capi Server soll die Vorteile von Voice over IP und ISDN vereinen.

Sun partitioniert logisch 24

Vorerst nur bei Servern mit Sparc-T1-Prozessoren soll künftig auch eine mit Logical Domains bezeichnete logische Partitionierung möglich sein.

Rundumschlag bei EMC 25

Die Speicherfamilien Symmetrix, Clariion, Celerra und Disk Library erhalten Zuwachs.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Security in DB2 und Oracle 10g 26

Beide Datenbank-Management-Systeme erlauben über so genannte Multilevel-Security-Labels die Implementierung eines mehrstufigen Zugriffsschutzes.

Vista spart mit .NET 30

Microsoft verwendet bei dem XP-Nachfolger an einigen Stellen statt des .NET-Frameworks ältere Techniken.

IT-STRATEGIEN

Architektur-Management 38

Nicht nur bei der Planung, sondern auch beim Projekt-Management und sogar im IT-Betrieb hilft ein sauberes Management der Unternehmensarchitekturen.

Vom Fachmann zum Manager 39

Eine Neuerscheinung auf dem Buchmarkt beschäftigt sich mit dem Selbstverständnis und der sich wandelnden Rolle des Chief Information Officer.

Mit Effizienz in die Offensive 40

Auf der „CIO-Agenda 2007“ steht auch die Steigerung der Abteilungs-Performance. Denn wer keine Leistung nachweist, muss sich ständig verteidigen.

IT-SERVICES

Servicebausteine stärken interne IT 42

Die Standardisierung des Portfolios vereinfacht die Fremdvergabe von IT-Diensten.

Preisdruck bremst Outsourcing-Markt 44

Die Nachfrage deutscher Anwender nach Auslagerungsdiensten steigt schnell. Das Marktwachstum fällt aber aufgrund des Preisverfalls nicht tüppig aus.

JOB & KARRIERE

Personaler im Clinch mit Dienstleistern 46

Personaler lagern Aufgaben aus, um die Kosten zu senken. Wenn allerdings Probleme mit dem Dienstleister auftreten, wird es für sie ungemütlich.

Belohnung für zufriedene Kunden 48

Der mittelständische Softwarehersteller Streamserve bezahlt nicht nur seine Vertriebler leistungsabhängig, sondern auch die Berater.

Kleinteiliges Planen schafft Freiraum 49

Überstunden, in der IT-Branche schon selbstverständlich, sind für die Mitarbeiter von Lorenzsoft dank ausgeklügeltem Zeit-Management ein Fremdwort.

SCHWERPUNKT: SOA-SICHERHEIT

Standard-Wirrwarr 34

Damit das SOA-Prinzip wirklich übergreifend funktioniert, ist der Einsatz normierter Techniken unerlässlich. Das gilt auch für das Thema Sicherheit.

Nicht nur eine Frage der Technik 36

SOA-Sicherheit lässt sich als Dienst realisieren, den andere Services in Anspruch nehmen können. Dabei kommt es jedoch auf die richtige Vorgehensweise an.

STANDARDS

Impressum	44
Stellenmarkt	50
Zahlen – Prognosen – Trends	58
Im Heft erwähnte Hersteller	58

COMPUTERWOCHE.de

HOTTOPICS

- IT-Gehälter 2006: Spezialisten legen deutlich zu
- Wireshark – günstige Sniffer-Alternative
- Firmenwagen für alle

Alles über Handys, PDAs und Smartphones

Umfangreiche Informationen zu mobilen Geräten bietet das Knowledge-Center „Wireless“ unter „Handy & PDA“. Neben Tests von Geräten und Software finden sich dort die kompletten Datenblätter aller Hersteller.

www.computerwoche.de/knowledge_center/wireless/

CW-Rankings

Wer die Top-IT-Manager, die Top-Unternehmen und was die am häufigsten genannten IT-Begriffe sind, erfahren Sie in den CW-Rankings, die die COMPUTERWOCHE gemeinsam mit dem Nachrichtendienstleister Factiva erstellt.

www.computerwoche.de/treffpunkt/cw-rankings/

25. DNUG Konferenz

14./15. November 2006, Kongress Palais Kassel - Stadthalle - RAMADA Hotel Kassel City Centre

Themen

Lotus Sametime 7.5	Linux
Mobile Solutions	Lotus & SAP
Enterprise Access	Voice
Archivierung	Lizenzierung
E-Mail Management	Wissensmanagement
Helpdesk	Workflow
Customer Care	Clustering
Calendering	Ajax
Meeting Planung	SingleSignOn

Keynotes

IBM Software Strategie
Kevin Cavanaugh
Vice President of Development Clients, Tools & Solutions
IBM Software Group

Collaboration futures - Is there Room for Wikis, Blogs, Video ... and Domino?
Jeffrey Mann
Vice President of Gartner's High Performance Workplace Group

Führungshandeln statt Führungstechnik
Prof. Dr. Peter Nleschmidt
Fachhochschule München

SOA heute?
Was steckt hinter dem Hype?
Norbert Schädler
Lead Architect IBM SWG FSS Business Unit
Member of Technical Expert Council (TEC) and Technical Strategy Council (TSC)

NEU

Roundtables
- durchgängig in je einem Track pro Tag
- Teilnehmer entscheiden über Themen

Technische Sessions für Entwickler und Administratoren in neuem Konzept

www.dnug.de

Veranstalter: DNUG e.V., Berggasse 1, 02745 Jena, Tel.: +49 3641 4569-0, Fax: +49 3641 4569-15, www.dnug.de, info@dnug.de

MENSCHEN

Grözinger steigt bei Microsoft auf

Michael Grözinger übernimmt ab sofort als National Technology Officer (NTO) bei Microsoft Deutschland die Unterstützung und Zusammenarbeit mit Behörden und öffentlichen Institutionen. Der 44-Jährige löst Walter Seemayer ab, der künftig in Redmond als weltweiter Direktor für den Bereich Fertigungsindustrie tätig ist. Grözinger arbeitet seit April 1998 für Microsoft Deutschland. Zuletzt warb er als Senior Platform Strategy Advisor der Developer Platform & Strategy Organization (DPE) bei großen Geschäftskunden für den Einsatz von .NET.



Francesca übernimmt Novells Vertrieb

Ein Jahr nach seinem Einstieg bei dem Linux-Distributor Novell klettert der IBM-Veteran Tom Francesca die Karriereleiter weiter hoch. Als Executive Vice President Worldwide Sales verantwortet der 55-Jährige künftig weltweit die Vertriebs- und Channel-Aktivitäten – zusätzlich zu seinem bisherigen Posten als President Novell EMEA. Francesca verdankt seine Beförderung Konzernchef und Ex-IBMler Ron Hovsepian. Dieser hatte ihn schon vor rund einem Jahr als Ersatz für den damaligen Suse-Chef Richard Seibt zu Novell geholt.



Sapient-Chef stolpert über Optionsskandal

Nach dem Bekanntwerden von Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe und Datierung von Aktienoptionen ist Jerry Greenberg, Mitbegründer, CEO und Co-Chairman des Business- und IT-Beratungsunternehmens Sapient, zurückgetreten. Die Nachfolge des 40-Jährigen als CEO tritt Executive Vice President Alan Herrick an. Greenbergs Platz als Chairman nimmt Board-Mitglied Jeffrey Cunningham ein. Joseph Tibbetts, zuletzt Chief Financial Officer von Novell, ersetzt Interims-Finanzchefin Susan Cooke. Cooke, die Sapient verlässt, war erst Mitte Mai vorübergehend für Ex-CFO Scott Krenz eingespungen.

Ex-Managerin von Suse geht zu Red Hat

Wie aus zuverlässiger Quelle bestätigt wurde, übernimmt Petra Heinrich ab 1. Januar 2007 die Verantwortung für den indirekten Vertrieb von Red Hat in der EMEA-Region. Allem Anschein nach war Red Hat auf die 41-Jährige durch ihre Erfolge als Chief Sales Officer bei Open-Xchange aufmerksam geworden. So zählt der Anbieter von Open-Source-Groupware in seinem neu aufgebauten Partnergeschäft inzwischen 500 Partner. Vor ihrem Einstieg bei Open-Xchange im August 2005 war Heinrich Europa-Chefin für das Channel-Geschäft bei Novell. Davor verantwortete sie bei der Suse Linux AG den weltweiten indirekten Vertrieb.



Systems entlässt Projektleiter

Die Messe München hat sich nach nur wenigen Monaten vom neuen Projektleiter der Systems getrennt. Frank Blömer hatte den Job erst im April dieses Jahres von Michael Pöllmann übernommen. Die Trennung wurde am 5. Oktober wirksam. Der offiziellen Pressemitteilung der Messe ist über die Gründe der Entlassung nichts zu entnehmen. Dort heißt es lediglich, dass die Entscheidung in „keinerlei Zusammenhang“ mit der Vorbereitung der Systems stehe. Gerüchte besagen allerdings, dass die Messe Blömer massive Versäumnisse vorwirft.

Personalmittelungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Systems leidet an der eigenen Strategie

Am Freitag dieser Woche schließt die Münchener IT-Messe Systems (23. bis 27.10) ihre Pforten. Die Veranstaltung, die vor ein paar Jahren noch allein fast alle Hallen des Münchener Messegeländes füllte, muss sich in diesem Jahr das Gelände mit der Immobilien-Messe Expo Royal teilen. Offiziell wird das mit der Fußballweltmeisterschaft begründet, die im Juni/Jul mit dem internationalen Medienzentrum der Expo Royal den Platz raubte. Zwar wäre wahrscheinlich trotz der internationalen Fußballpresse noch Platz für die ebenso internationalen Makler gewesen, aber die Messemacher verlegten sie auf den Systems-Termin. Wie sich nun angesichts der sehr überschaubaren Größe der Systems herausstellte, eine richtige Entscheidung. Die Computermesse belegt nur noch knapp die Hälfte der Hallen und das auch nur, weil Gänge und Ruhezonen sehr großzügig gestaltet wurden. Dabei ist offiziellen Angaben zufolge die Zahl der Aussteller gegenüber dem Vorjahr wieder leicht angestiegen, die Menge der gebuchten Quadratmeter nach persönlicher Inaugenscheinnahme aber offenbar nicht.



Christoph Witte
Chefredakteur CW

Die Systems schrumpft nicht, weil etwa der IT-Standort München schwächeln würde. Im Gegenteil: Die Stadt an der Isar gehört zu den fünf größten IT-Standorten weltweit. Die Systems ist viel-

mehr Opfer ihrer eigenen Strategie. Vor gut drei Jahren haben die Messemacher vor allem mittelständische Unternehmen ins Visier genommen. Sie haben richtig erkannt, dass kleinere und mittelgroße Firmen in Sachen IT Nachholbedarf haben und sich deshalb als finanzkräftige Besucherzielgruppe für eine Messe lohnen müssten. Das Konzept ist aufgegangen. Aber so richtig kann sich die Messe München wohl nicht darüber freuen. Denn wer Mittelstand sagt, muss sich auch zur Regionalität bekennen. Und wer sich dazu bekennt, verliert Aufmerksamkeit und damit letztendlich Aussteller und Besucher. Wer will schon zu einer Messe, über die niemand spricht?! Die Systems scheint in dieser Spirale nach unten weisender Aufmerksamkeit und abnehmender Bedeutung gefangen. Sie braucht dringend etwas, dass ihr trotz der richtigen Orientierung auf den mittelständischen Besucher wieder überregionale Wahrnehmung bringt. Der in diesem Jahr auf zwei Tage verlängerte Communications-World-Kongress reicht dazu bei weitem nicht aus.

Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter blog.computerwoche.de. Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihren Kommentar.

Oracle bastelt an Linux-Konzept

Fortsetzung von Seite 1

Oracle wiederum könnte mit vorgefertigten Linux-Paketen vor allem kleine und mittelständische Kunden ansprechen.

Oracles Linux-Ambitionen sind nichts Neues. Im Februar 2006 hatte der Hersteller mit Sleepycat den Anbieter einer Open-Source-Datenbank übernommen. In der Folge wurde darüber spekuliert, Oracle könnte auch JBoss, Anbieter eines quelloffenen Application Server, schlucken. Dabei war allerdings Red Hat schneller. Der Linux-Distributor schnappte sich JBoss im April dieses Jahres. Oracle-Chef Lawrence Ellison ließ sich davon jedoch nicht irritieren. Im Gegenteil: Mit selbst gestreuten Informationen fachte er die Diskussionen um Oracles Linux-Strategie weiter an. „Ich hätte gerne den kompletten Software-Stack“, sagte er.

Wie künftig eine Zusammenarbeit zwischen Ubuntu und Oracle aussehen könnte, bleibt offen. Analystin Egbert glaubt nicht, dass Oracle das Linux-System separat anbieten wird. Vielmehr sei zu erwarten, dass der Datenbankanbieter vorkonfigurierte Pakete auf Linux-Basis auf den Markt bringen werde. Die Analystin rechnet mit dedizierten Hardware-Appliances, die je nach Anforderung mit einem be-

stimmten Software-Stack ausgeliefert werden.

Die Konkurrenz will sich von den Gerüchten rund um Oracle nicht irritieren lassen. „Wir werden das tun, was unsere Kunden von uns verlangen, unabhängig davon, was Oracle unternimmt“, kommentierte Tim Yeaton, Senior Vice President für das Marketing von Red Hat, die jüngsten Spekulationen. Man gehe nicht davon aus, die Initiative könnte dem eigenen Geschäft schaden.

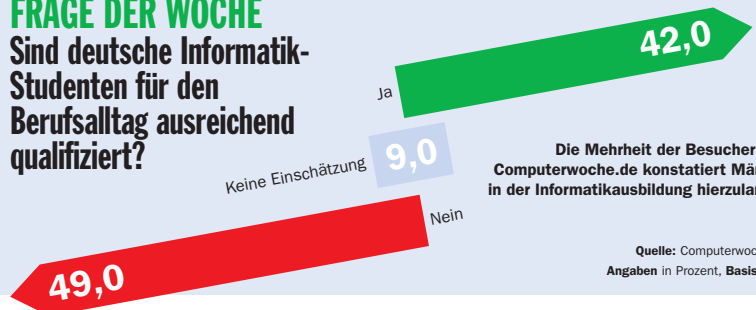
Ubuntu-Chef Mark Shuttleworth wollte ein potenzielles Engagement von Oracle im Linux-Markt weder begrüßen noch ablehnen. Es sei nicht besonders lukrativ für Oracle, Linux selbst anzubieten und zu unterstützen. Das bedeute jedoch nicht, es hätte keinen strategischen Wert für Oracle, sich im Linux-Umfeld zu engagieren. (ba) ♦

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de

- 1214412:** Anwender begrüßen die Linux-Visionen von Oracle;
- 1208006:** Oracle übernimmt Sleepycat;
- 577974:** Oracle greift Red Hat frontal an.

FRAGE DER WOCHE
Sind deutsche Informatik-Studenten für den Berufsalltag ausreichend qualifiziert?



Die Mehrheit der Besucher von Computerwoche.de konstatiert Mängel in der Informatikausbildung hierzulande.

Quelle: Computerwoche.de
Angaben in Prozent, Basis: 305

„Storagetek wäre eine Nummer zu groß gewesen“

Mit Richard Belluzzo, Chairman und CEO von Quantum, sprach CW-Redakteurin Kriemhilde Klippstatter

CW: Seit sieben Wochen ist die Übernahme von Adic durch Quantum abgeschlossen. Sind Sie immer noch davon überzeugt, dass der Kaufpreis von 770 Millionen Dollar gerechtfertigt war?

BELLUZZO: Ja. Lassen Sie Revue passieren, was in den vergangenen zwölf Monaten geschehen ist. Vor nicht ganz einem Jahr begannen wir, uns mit der Repositionierung und Restrukturierung von Quantum zu beschäftigen.

CW: Zu welchem Zweck?

BELLUZZO: Wir wollten uns im Hinblick auf Kundenzentrierung und Angebotstiefe besser aufstellen. Dazu wollten wir differenziertere Techniken einkaufen, die wir mit unseren Bündeln können, um den Ertrag zu verbessern.

CW: Durch Übernahme einer Firma mittels Kostenreduzierung Geld sparen und den Gewinn steigern?

BELLUZZO: Ja, deshalb suchten wir zuerst die für uns richtige Preisspanne für die Übernahme eines Unternehmens. Mit den Kaufpreis blieben wir noch innerhalb des gesteckten Rahmens.

CW: Wie viele Mitarbeiter beschäftigt das kombinierte Unternehmen?

BELLUZZO: Etwa 3100.

CW: Wie viele werden es zum Jahresende sein?

BELLUZZO: Wir beziffern den Personalabbau auf neun Prozent. Betroffen waren vor allem Personen, deren Stellen doppelt besetzt waren.

CW: Wie sieht es mit den Geschäftsstellen von

„Mit der Übernahme von Adic landeten wir am oberen Ende des gesteckten Rahmens.“

Adic und Quantum außerhalb der USA aus?

BELLUZZO: Wir hatten bis letzte Woche zwei Büros in München, zwei in Paris, zwei in Zürich. Wir haben in Seoul eine Niederlassung geschlossen und eine in Peking. Aber der Personalabbau war da nicht sehr bedeutend. Uns ging es darum, die Teams zusammenzustellen.

CW: Worauf lag die Priorität?

BELLUZZO: Wir wollen mehr Kunden erreichen, über ein breiteres Portfolio innerhalb und außerhalb der Bandtechnik verfügen und die Ertragslage verbessern.

CW: Gibt es eine Position, die Sie für Quantum gerne anstreben?

BELLUZZO: Ja, wir wollen der Spezialist für Backup, Recovery und Archivierung werden. Wie wollen zum Kunden gehen und eine End-zu-End-Lösung in diesem Bereich – von der Anbindung von Außenstellen bis zum Disaster Recovery – anbieten können.

CW: Hätte Storagetek, das ja von Sun gekauft wurde, eine Alternative dargestellt?

BELLUZZO: Storagetek wäre für uns eine Nummer zu groß gewesen. Außerdem passt Adic besser zu uns, da es sich ebenfalls im Open-Systems-Umfeld bewegt und Storagetek eher Mainframe-orientiert war.

CW: Stichwort Virtual Tape Library: Jedermann bietet heute VTL an.

BELLUZZO: Wir waren einer der ersten Anbieter dieser Technik, und jetzt fängt der Markt dafür zu wachsen an. Aber auch hier gilt: Viele Anbieter kaufen die Komponenten zu, und es gibt nicht so viele Techniklieferanten, wie es den Anschein hat.

CW: Sehen Sie generell einen Trend zu festplattenbasierten Archivelösungen?

BELLUZZO: Nicht für Archivzwecke, da sind Drives noch immer zu teuer – nicht nur in der Anschaffung, sondern vor allem im Rechenzentrumsbetrieb wegen der Kosten für Strom und Kühlung. Disk und Tape werden auch weiterhin zusammenarbeiten. Auch VTL ist nur ein Zwischenschritt zum Bandarchiv.

„Die größte Herausforderung war, dass IBM und HP allerbeste Absatzkanäle hatten.“

CW: Aber Disk-basierende Lösungen, etwa EMCs Centera-Speicher, verkaufen sich doch recht gut.

BELLUZZO: Aber die meisten Beschwerden von Anwendern solcher Systeme drehen sich darum, dass man diese Daten nicht von den Platten herunterziehen und auf Band archivieren kann. Das wird auf die Dauer recht teuer, außer Sie nutzen die Daten sehr häufig.

CW: Sie haben vor zwei Jahren Certance von Seagate gekauft und sich für einen Kaufpreis von 60 Millionen Dollar die LTO-Technik ins Haus geholt. Verkaufen Sie jetzt mehr LTO- oder DLT-Laufwerke?

BELLUZZO: Wir verkaufen immer noch mehr DIT-Systeme.

CW: Wegen der installierten Basis?

Belluzzo: Ja, und auch, weil IBM und HP viele LTO-Laufwerke absetzen.

CW: Ist Quantum kein starker Player?

BELLUZZO: Doch, aber der Hauptgrund für die Übernahme von Certance war, dass wir diese Technik im Haus haben und anbieten wollten. Die größte Herausforderung war, dass IBM und HP allerbeste Absatzkanäle hatten. Wir mussten stärker werden, mehr Verkaufskanäle entwickeln, mehr Partner und OEM-Kunden gewinnen. Jetzt sind wir der größte Lieferant von Bandautomaten, und wir sind froh, LTO-Laufwerke bauen zu können. ♦



Microsoft streitet IE7-Fehler ab

Eine Schwachstelle im neuen Internet Explorer soll das Ausspähen vertraulicher Informationen ermöglichen.

Keine 24 Stunden nach Erscheinen der endgültigen englischsprachigen Version des IE 7 hatte das Sicherheitsunternehmen Secunia ein Leck im Microsoft-Browser entdeckt, über das Angreifer aus der Ferne sensible Informationen ausspionieren könnten. Der Fehler soll im Bearbeiten von Umleitungen mit „mhtml“-URLs liegen und die finale Version des IE 7 auf Windows-XP-Systemen mit Service Pack 2 betreffen.

Kaum da, schon kaputt?

Besucht demnach ein IE-7-Nutzer eine manipulierte Website, kann diese das Sicherheitsleck ausnutzen, um Informationen von einer anderen, sicheren Seite einzusehen, sofern der User zu diesem Zeitpunkt noch an anderer Stelle eingeloggt ist. Laut Thomas Kristensen, CTO bei Secunia, könnte ein Angreifer so sensible Informationen wie Bankdaten oder Nachrichten von einem Web-Mail-Account einsehen. Allerdings stuft Secunia die potenzielle Durchlässigkeit des jüngsten Explorers, unter der schon sein Vorgänger IE 6 litt, als „weniger kritisch“ ein. So müssten IE-Nutzer für eine erfolgreiche Attacke erst einmal auf eine böartige Site gelockt

werden und Angreifer zudem wissen, welche andere, sichere Web-Seite das Opfer gleichzeitig geöffnet habe, relativiert Kristensen das Problem. Als Gegenmaßnahme empfehlen die Experten, die Unterstützung für ActiveScripting zu deaktivieren.

Microsoft hat mittlerweile auf den Warnhinweis reagiert – und seinem Ärger über die aus seiner Sicht ungerechtfertigte Schelte Luft gemacht: Dem Softwarekonzern zufolge liegt die Schwachstelle gar nicht im IE 7, sondern vielmehr im Mail-Client „Outlook Express“. Der Browser diene lediglich als Auslöser. Die Berichte über den Fehler seien „technisch nicht akkurat“, heißt es im Blog des Microsoft Security Response Center. Das Problem betreffe weder Version 7 des IE „noch irgend eine andere Version“.

Ein altes Problem

Secunia hatte die Sicherheitslücke bereits im April in der Version 6 des Internet Explorer festgestellt und eine Warnung herausgegeben, nachdem der Fehler jetzt auch im IE 7 auftrat. Experten rätseln nun, warum Microsoft den Sachverhalt nicht schon im Frühjahr geklärt hat. (kflave) ♦

LHS verschiebt Börsengang

Wegen des „Marktumfelds“ macht der Abrechnungsspezialist kurz vor dem Going Public einen Rückzieher.

Das Softwareunternehmen LHS hat seinen für vergangenen Freitag geplanten zweiten Börsengang verschoben. Grund sei das „Marktumfeld“, teilte LHS mit – angesichts der Rekordstände von Dax und Dow Jones eine etwas dürftige Erklärung.

Der Anbieter von Abrechnungsprogrammen und Kundenverwaltungssystemen für die Telekom-Branche wollte mit dem Börsengang ursprünglich bis zu 80 Millionen Euro erlösen. So war geplant, dass LHS knapp 10,5 Millionen Aktien anbietet, davon 4,5 Millionen aus einer Kapitalerhöhung und im gleichen Umfang Aktien aus dem Eigentum der abgebenden Aktionäre.

Hochgesteckte Ziele

Wie das Börsenmagazin „Der Aktionär“ berichtet, hätten Mitgründer Hartmut Lademacher und Finanzinvestor General Atlantic Partners (GAP) gleich doppelt kassiert: Einerseits durch den Verkauf eigener Aktien, andererseits sollte ein Großteil des Emissionserlöses zur Tilgung von Gesellschafterdarlehen in Höhe von 24 Millionen Euro verwendet werden. ♦

Die bei einem angepeilten Ausgabepreis von zehn Euro je Aktie erreichte Marktkapitalisierung von 145 Millionen Euro bezeichneten Experten als „sehr ambitioniert“. Im ersten Halbjahr 2006 hat LHS mit 430 Mitarbeitern einen Umsatz von 29 Millionen und einen Gewinn von weniger als einer Million Euro erzielt. Im Gesamtjahr sollen bis zu 70 Millionen Euro erlöst werden.

Verglühter Börsenstar

Das Softwarehaus hatte in anderer Konstellation bereits zu New-Economy-Zeiten Erfahrungen an der Börse gesammelt. Von 1997 bis 2000 war die LHS Group an der Nasdaq und am Neuen Markt notiert, wurde dann aber an das britische IT-Unternehmen Sema verkauft für den „Mondpreis“ von 4,7 Milliarden Dollar. Ein Jahr später wurde die Sema Group ihrerseits von dem US-Unternehmen Schlumberger übernommen. Die LHS-Akquisition hatte Sema finanziell überfordert. 2004 wurde LHS an die Beteiligungunternehmer General Atlantic Partners und die LHS Beteiligungs AG weiterveräußert. (mb) ♦

Übernahmewelle erfasst SOA-Spezialisten

Im Markt für SOA-Verwaltungswerkzeuge schlucken die Großen der Branche immer mehr Spezialanbieter. Der Trend zu kompletten Software-Stacks bringt Anwendern nicht nur Vorteile.

VON CW-REDAKTEUR
WOLFGANG HERRMANN

Lange Zeit waren SOA-Protagonisten wie IBM, Bea und Webmethods vor allem für ihre Middleware oder Entwicklungs-Tools bekannt. Seit einigen Monaten verändert sich die Situation grundlegend: Softwareanbieter, die im Markt für SOA-Infrastruktur mitmischen wollen, bauen ihre Portfolios systematisch um Verwaltung-Tools aus.

Steigender Bedarf

Der Sinneswandel kommt nicht von ungefähr. Bis zum Jahr 2010 werden 65 Prozent der großen Unternehmen und Organisationen mehr als ein Drittel ihrer Anwendungen nach SOA-Prinzipien ausrichten, prognostiziert Gartner. Anders ausgedrückt: Sie bauen eine Infrastruktur aus lose gekoppelten fachlichen und technischen Softwareservices. Noch im vergangenen Jahr lag dieser Wert unter fünf Prozent. Aus den Erfahrungen mit ersten größeren Projekten ziehen die Gartner-Experten vor allem auch diese Erkenntnis: Unzureichende Governance-Mechanismen sind der Hauptgrund für gescheiterte SOA-Vorhaben.

Softwareschmieden wie der Registry-Anbieter Infracore oder Flashline mit seinem Metadaten-Re-

Hier lesen Sie ...

- ◆ was hinter der Übernahmewelle im Markt für SOA-Governance steckt;
- ◆ wie die Infrastrukturanbieter Lücken in ihrem Portfolio schließen;
- ◆ welche Folgen die Marktconsolidierung für Kunden hat.

pository haben den Bedarf frühzeitig erkannt. In dem noch jungen Segment erschlossen sie sich eine lukrative Nische. Doch seit dem Markteintritt der Branchenriesen wird die Luft für die Spezialisten dünner. Im September schnappte sich Webmethods die viel kleinere Infracore mit 65 Mitarbeitern. Deren „X-Registry“ und weitere Verwaltung-Tools baut der Käufer in seine Integrationsplattform „Fabric“ ein. Für Webmethods war es die zweite Übernahme innerhalb von drei Wochen. Bereits im August kaufte der US-amerikanische Hersteller die kalifornische Cerebra, die sich auf das Thema Metadaten-Management spezialisiert hat. Mit



Burton-Expertin Manes: „Kein Anbieter kann eine komplette Plattform für SOA-Governance vorweisen.“

den Cerebra-Tools können Unternehmen Informationen verwalten, die in mehreren verteilten Repositories liegen, ein oft unterschätztes Problem gerade in größeren SOA-Installationen. Webmethods-CEO Dave Mitchell erklärte, seine Firma investiere strategisch in SOA-Werkzeuge.

Einen ähnlichen Kurs steuert Bea Systems. Mit den Übernahmen von Flashline und Fuego baute der Middleware-Anbieter sein „Aqualogic“-Portfolio für Service-orientierte Architekturen weiter aus. Flashlines Repository-Technik für das Speichern und Verwalten von Service-Metadaten vermarkten die Kalifornier künftig unter dem Namen „Bea Aqualogic Enterprise Repository“. Kombiniert mit der „Aqualogic Service Registry“, einer OEM-Version von Systinetes UDDI-Registry, könnten Anwender den kompletten SOA-Lifecycle verwalten, verspricht Beas CEO Rob Levy.

Knackpunkt Metadaten

Auch Beas OEM-Partner Systinet ist längst nicht mehr selbständig. Im Januar 2006 legte Mercury Interactive 105 Millionen Dollar für die Softwareschmiede auf den Tisch. Mercury wiederum wird von Hewlett-Packard (HP) gekauft; die Transaktion soll im vierten Quartal perfekt sein. Experten werfen die Übernahmen als Indiz für einen Trend zu umfassenden SOA-Stacks: „Die Tage der Anbieter von Stand-alone-Repositories sind gezählt“, kommentiert Gartner-Analyst Jess Thompson.



„Die Tage der Anbieter von Stand-alone-Repositories sind gezählt“, sagt Jess Thompson von Gartner.

Vor allem Kunden von Infrastrukturanbietern hätten mit den großen Mengen an Metadaten und Service-Artefakten zu kämpfen, wie sie im Zuge von SOA-Projekten entstanden. Vor diesem Hintergrund ergänzten die Branchengrößen ihre ohnehin schon umfangreichen Software-Stacks um einschlägige Verwaltungswerkzeuge.

Für diese These sprechen auch die Produktstrategien von IBM und der Software AG. Big Blue

trastite als Teil ihrer SOA-Linie „Crossvision“.

Anne Thomas Manes vom Beratungshaus Burton Group vergleicht die Konsolidierung im SOA-Umfeld mit dem Markt für Web-Services-Management: „Vor vier Jahren gab es mehr als ein Dutzend Anbieter in diesem Segment.“ Heute agierten neben der Progress-Tochter Actional nur noch zwei unabhängige Hersteller: Amberpoint und SOA Software. Schon zuvor wurden

„Bisher gibt es kaum gut integrierte Governance-Plattformen für SOA auf dem Markt.“

Joachim Quantz, Berlecon Research

unterhält das derzeit breiteste SOA-Portfolio und baut seine Produktpalette weiter durch Zukäufe und Eigenentwicklungen aus. Anfang Oktober präsentierte der IT-Konzern das lange erwartete „Websphere Registry and Repository“ (WSRR), das vor allem in größeren SOA-Installationen als zentrales Verwaltungswerkzeug dienen soll. Die Software lässt sich mit vorhandenen Registries oder Repositories koppeln und bietet damit eine Gesamtansicht auf SOA-Komponenten und deren Metadaten, werben die Marketiers. Ähnliches verspricht die Software AG mit ihrem kombinierten Registry- und Repository „Centrasite“, einer Gemeinschaftsentwicklung mit dem Partner Fujitsu. Die Darmstädter vermarkten Cen-

fast alle Anbieter von Web-Services-Plattformen von den großen Playern geschluckt. Übrig blieb seinerzeit nur die zwischenzeitlich von Mercury gekaufte Systinet. Im Marktsegment Registry und Repository sieht Manes mit der US-amerikanischen Logic Library ebenfalls nur noch einen eigenständigen Anbieter.

„Die kaufenden Hersteller bereiten sich auf den großen Run auf solche Repositories vor“, urteilt Rüdiger Spies, Executive Advisor bei der Experton Group. „Es ist die Zeit des Experimentierens – für Anbieter wie für Kunden.“ Ob die lautstark beworbenen Software-Stacks der Branchengrößen Anwendern Investitionsentscheidungen erleichtern, darf indes bezweifelt werden: Die von Herstellern stets betonte Integra-

tion der diversen Produkte sei zwar „potenziell“ vorteilhaft, warnt Manes. Eine wirklich komplette Lösung für alle Aspekte der SOA-Governance könne derzeit aber kein Anbieter vorweisen. Weder Bea Systems noch IBM beispielsweise unterstützen mit ihren Produkten ein Contract- oder Policy-Management für Softwareservices.

Auch Joachim Quantz, Analyst beim Berliner Marktforschungshaus Berlecon Research, ist skeptisch. Zwar könnten Anwender theoretisch von integrierten Software-Stacks profitieren. Voraussetzung sei aber, dass die Hersteller einschlägige Versprechen auch einlösten. Eben dies sei noch längst nicht der Fall: „Bisher gibt es kaum gut integrierte Governance-Plattformen für SOA auf dem Markt.“ Trotz der jüngsten Übernahmen sieht Quantz auch in Zukunft Chancen für Nischenanbieter.

Welche Anbieter überleben?

Weniger optimistisch schätzt Burton-Expertin Manes die Überlebenschancen der kleinen Softwareschmieden ein: Amberpoint, der Hersteller mit dem derzeit breitesten Portfolio für SOA-Governance, werde bis zum Jahresende profitabel und könne dann womöglich „noch eine Weile“ unabhängig bleiben. Der ähnlich gut aufgestellte Konkurrent Actional gehört mittlerweile zu Progress und sei deshalb bis auf Weiteres vor weiteren Übernahmen sicher. Für die kalifornische SOA Software hingegen, die unter anderem Bea, IBM und Oracle zu ihren Vertriebspartnern zählt, könnte sich schon bald ein Käufer interessieren. Anwendern mit SOA-Plänen rät Manes stets zu Best-of-Breed-Lösungen, schon um die Abhängigkeit von einem Hersteller gering zu halten. Das aber wird mit der anhaltenden Marktconsolidierung immer schwieriger. ◆

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

582230: IBMs Produkt-offensive für SOA;

581226: Webmethods kauft Infracore;

580411: Bea schluckt Flashline;

582119: SOA Software expandiert nach Europa;

574933: Die besten Tools zur SOA-Verwaltung.

SOA-Expertenrat

www.computerwoche.de/soa-expertenrat



_INFRASTRUKTUR-PROTOKOLL

_TAG 45: Von diesen ungenutzten Speicherkästen sind plötzlich immer mehr da. Dass sie Kapazität nicht gemeinsam nutzen können, wird zu unserem Verhängnis. Wir sind gefangen - in einem Labyrinth, das wir selber aufgebaut haben.

_TAG 47: Ich hab' versucht, Till über die Mauer zu hieven. Einziger Erfolg: Er hat sich dabei eine Zerrung geholt.

_TAG 48: Ich hab' die Kontrolle wieder übernommen - mit IBM System Storage. Der SAN Volume Controller verwandelt mein gesamtes Storage-Universum in einen einfachen, virtualisierten Storage-Pool. IBM hat die Virtualisierungssoftware der vierten Generation und bereits über 2.000 Kunden, die sie nutzen. Und ich hab' wieder Land in Sicht.

_Produktivität ist oben. Auslastung ist oben. Und die Zahl der IT-Jungs, die im Storage-Labyrinth vermisst werden, weit unten.



Schauen Sie mal in den Storage Virtualization Webcast:
IBM.COM/TAKEBACKCONTROL/DE/STORAGE